

# Unsere Danzig

Nec temere

Nec timide



MITTEILUNGSBLATT des BUNDES der DANZIGER

JAHRGANG 2

MAI 1950

NUMMER 5

## DIE PFÄRRKIRCHE IN PRAUST

Von all den Landkirchen aus der näheren Umgebung Danzigs ist die Pfarrkirche in Praust vielleicht die schönste, sicher aber die interessanteste. Obgleich archi- valische Unterlagen über ihre Entstehung nicht mehr vorhanden sind, besteht Gewißheit darüber, daß sie bereits um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts erbaut sein muß. Denn schon anno 1367 stellte der Komtur Danzigs, Ludeke von Essen, ein Privileg für das Gut und die Pfarrei Praust aus.

Die Kirche hat eine überaus eigenartige, ja ungewöhnliche Baugeschichte. In ihrer ursprünglichen Anlage war sie eine Halle mit einem etwas höheren Mittelschiff. Aber in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts wurde sie zu einer Basilika umgebaut. Das erreichte man, indem man das Mittelschiff noch höher zog und es mit eigenen Fenstern ver- sah. Noch heute sieht man deshalb unter dem so erhöhten Giebel die östlichen Schallöffnungen des Turmes. Ihre endgültige Gestalt erhielt die Kirche, als man nicht lange nach diesem Umbau die bisherige Balkendecke durch ein Stern- gemölbe ersetzte.

Der mehrfache Charakter, den diese Kirche aufweist, war be- dingt durch die gefährdete Lage Prausts. Dieser Vorort

Danzigs war Jahrhunderte hindurch eine hart und oft um- kämpfte Stätte. Befand sich doch hier die Schleufe, von der

aus die neue Radaune abzweigte, der „Radau- nekanal“, der die Müh- len Danzigs (auch die „Große Mühle“) trieb. Aber ein gütiges Ge- schick fügte, daß trotz vieler endloser Kriegs- wirren die reiche Innen- ausstattung der Prauster Pfarrkirche bis in die jüngste Vergangenheit, bis in die Tage des Unter- gangs Danzigs erhalten

blieb. Der schöne Schnitzaltar aus dem Jahre 1520 mit der Pas- sion Christi und eine Reihe von Gemälden zeugten für die Herkunft von der Antwerpener und von der niederdeut- schen Kunst. Die gemal- ten Tafeln mit den zehn Geboten stammten aus der Schule des Danziger Malers Anton Möller, die Kanzel gehörte der ersten Hälfte des 17. Jahr- hunderts an, während

der ungewöhnlich

prunkvolle Orgelaufbau (Der alte Prospekt ging verloren) aus den Jahren 1728/29 stammte.

Jedem Beschauer, der offenen Auges die Prauster Kirche be- trachtete, vermittelte der dunkelrote, aus dem Grün der umgebenden Bäume herauswachsende Ziegelbau einen un- vergeßlichen Eindruck. Auch dies ein Stück Heimat, das wir unverlierbar im Herzen tragen.

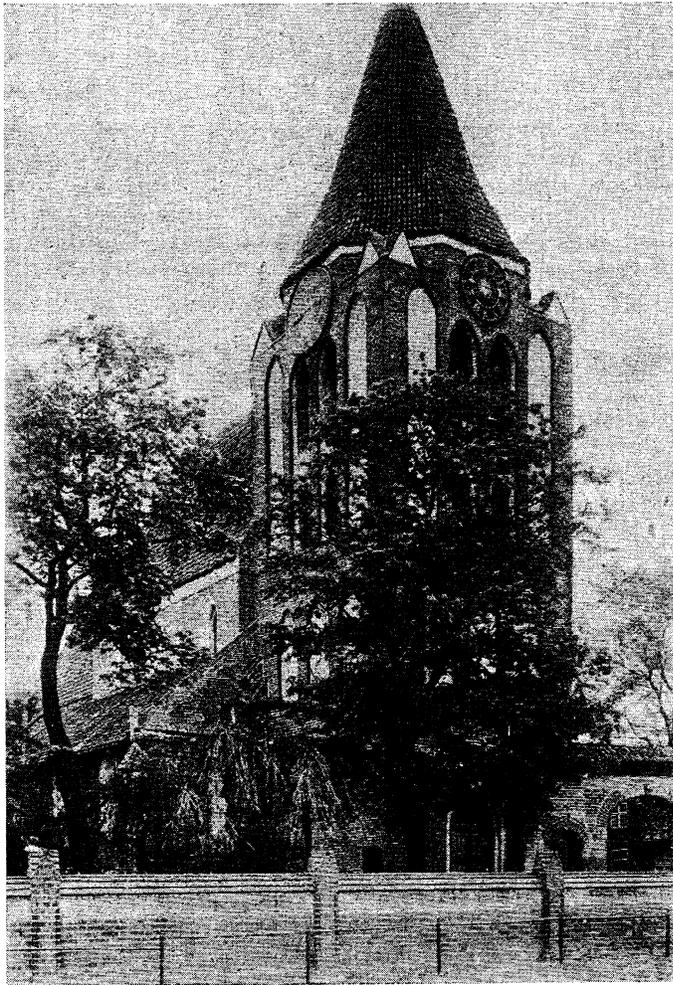


Foto Marburg